

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 48

Artikel: Hyänen des Fremdenverkehrs
Autor: Sternbach-Gärtner, Lotte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Geste, ein unvorsichtiger Blick genügt – und die ganze Horde der Reiseführer stürzt sich auf das unglückliche Opfer

Hyänen des Fremdenverkehrs

AGYPTISCHE REISEERFAHRUNGEN

Von Dr. Lotte Sternbach-Gärtner

Daß Aegypten das ideale Reiseland ist, das wissen die Feinschmecker des Reisens in aller Welt! Die Reichsten der Reichen und die Vornehmsten der Vornehmen fahren alljährlich den Nil hinauf und hinunter und Kairo oder Alexandrien gelten zu ihrer Saisonzeit als die «Rendez-vous-Plätze» der internationalen großen Gesellschaft. Es gibt tausend Dinge und Einrichtungen, die dem Reisenden in Aegypten sein Dasein erleichtern, angenehm und fröhlich machen, und es gibt nur eine Ursache der Behinderung in seiner Bewegungs- und Tafelfreiheit: Die Führer. Nein, ich will nicht allzu Schlimmes über sie sagen! Es gibt unter ihnen natürlich Exemplare von idealer Berufstüchtigkeit, solche, denen man blind vertrauen und von denen man erstaunlich viel lernen und erfahren kann. Aber im allgemeinen, wenn man so neun von

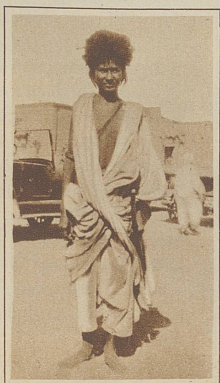
käufer, die Schuhputzer, Kamel- und Eseljungen, die Fliegenwedler und die Bakschisch-Schreier die «Hyänen des Fremdenverkehrs»! Welches Tier aber wäre reißend genug, um seine Gier mit der jener seiden-kartan-gekleideten, turbangeschmückten und stocktragenden Führer zu vergleichen, die zur Zeit der Hochsaison, gewollt pittoreske Gestalten sich zu zwanzig und mehr alltäglich vor den großen Hotels versammeln und durch «echt orientalische» Aufmachung und Gebärden Touristen anzulocken versuchen. So ein Führer beherrscht überhaupt jede mögliche Sprache – oder wird durch geschickten Gebrauch einzelner Vokabeln doch ihr Beherrschen vortäuschen wollen – er weiß jeden Weg, jeden Platz, jedes Geschäft, das du zu erreichen wünschst – und führt er dich nicht dahin, so führt er dich doch irgendwohin und hier ist's ja überall interessant und



Am Rande der Wüste

zehn ins Auge faßt, muß man schon sagen – — —. Jedenfalls sind sie allesamt udröllige und unterhaltliche Kerle und wenn die Führer nicht wären, dann hätten die Reisenden sicher nicht halb so viele interessante und daheim erzählenswerte Erlebnisse und Abenteuer! Man nennt hier die überall herumlungernenden Bettler und Krimskrumsver-

reizvoll. Hast du die geringste Absicht, etwas zu kaufen, so wird der Führer es sicherlich zustandebringen, daß du doppelt und dreimal so viel kaufst und nebstbei so übermäßig bezahlst, daß er seinen reichen Anteil davon einstreichen kann, ohne daß der Geschäftsmann, zu dem er sich schleppt, auch nur um ein Weniges zu kurz käme.



Fremdenführer, der auf «Wildheit» und «Originalität» posiert



Der elegante Fremdenführer. Bei ihm gehört es zum Beruf, sich photographieren zu lassen



Vor den Kalifengräbern

Ein Führer wird dir jederzeit und überall einen Esel oder ein Kamel, einen Wagen oder ein Boot verschaffen — natürlich alles zu exorbitanten Preisen! —, er wird dich bereitwilligst zu allen möglichen und unmöglichen Unterhaltungs- und Vergnügungsstellen, so «echt» und so «einheimisch» du nur immer wünschst, geleiten und wird dir zu jedem persönlichen Dienst bereit sein. Tatsache ist, daß der wahre Führer vor nichts zurückschreckt, sich in allem und jedem unentbehrlich erweisen will, aber einzig und allein nur ein Ziel kennt: möglichst viel Geld dabei zu gewinnen. Nun gibt es natürlich eine große Anzahl von vorsichtigen Reisenden, welche aus Prinzip und Geldrücksichten auf einen Führer verzichten. Niemand glaube, daß sie damit die Sache für sich erledigt hätten, daß für sie das «Achtung vor den Führern» keine Wichtigkeit habe. Nein: er mache nur einen Ausflug zu den

viele Esel mit ihren jeweiligen Treibern versammelt. Eine Geste, ein unvorsichtiger Blick genügt... und die ganze Horde stürzt sich auf dich. Wer dir nahe ist, faßt deine Hände, zerzt an deinen Kleidern, ist schon voll des tätlichsten Eifers, um dir sein Tier besteigen zu helfen; die ferneren strecken dir ihre Arme entgegen, schreien im Chor auf dich ein, fucheln mit Stöcken und Fäusten bedrohlich

um dich herum. Du fühlst dich hilflos preisgegeben, eine leichte Bangigkeit steigt in dir auf. Erleichtert siehst du endlich einen Polizisten auftauchen, vor dem sich die Reihen um dich her bedeutend lichten. Nicht umsonst hat die Regierung hier draußen zwei Polizeistationen für notwendig erachtet. Aber wenn du nun frohlockst und glaubst, die Führerfrage ist für diesmal erledigt, so irrst du. Du kennst die Beharrlichkeit dieser braunen und schwarzen Teufel noch nicht! Kaum ist der Polizist außer Sehweite, kaum hast du ein paar hundert Schritte zu den Pyramiden hin getan, so folgt dir schon wieder das Rudel dicht auf den Fersen, verfolgt dich mit den verschiedenartigsten Anträgen. Du magst einwenden, was du nur magst; auch wenn du zufällig die Pyramiden schon 50mal gesehen hast, wird sich doch ein Führer finden, der meint, daß du ihn notwendig brauchst, schon um die anderen Führer abzuhalten, die noch nicht wissen, daß du schon 50mal da warst und nun zum 51. Mal die Schönheit der Landschaft und der Bauwerke «ungestört» genießen willst. Und er hat so unrecht nicht! Nur wenn schon einer von ihnen vor oder hinter dir trottet, wird es dir überhaupt möglich, unangefochten deiner Wege zu gehen. Freilich, ohne jede Defensive geht es auch so nicht ab. Denn auch dein eigener Führer wird von Zeit zu Zeit in seine Galabieh greifen und einen wundervoll gefälschten «echten» Ska-



Im Banne der Sphinx

rabäus, eine Schnur aus «very good» Elfenbeinperlen, irgendein primitives Tonkrügelchen oder Püppchen hervorholen und jedesmal trostlos sein, wenn du die Gelegenheit zu «billigem» Kauf wertvoller Funde, die er dir bietet, nicht vorteilhaft ausnützt. Auf den Sandhügeln um den jetzt leider wieder einmal ausgegrabenen und damit ungeheuer trivialisierten Sphinx herum wirst du dir wohl oder übel müssen — wahrsagen lassen. Beim Sphinx wird jeder Führer zum Wahrsager, da hilft kein Sträuben, er will und muß dir nach seiner Art die Schleier der Zukunft lüften. Das tut er folgendermaßen: er zeichnet mit dem Finger oder einem Stock eine Sonne in den Sand, zwischen deren Strahlen du kleine Münzen legen mußt. Dann erzählt er dir, während er immer noch und noch eine Münze braucht, in buntem Kauderwelsch die unverständlichsten Dinge. Hierauf steckt er das Geld ein; die Wahrsagerei hat ein Ende.

Ein lang in Ägypten ansässiger Bekannter von mir hat sich neulich einen Spaß erlaubt. Sein Führer — natürlich mußte er auch einen Führer haben! — der sich nebstbei den hochtrabenden Namen Bismarck zugelegt hat und meinem Bekannten wohl an die zwanzigmal um die Pyramiden nachspaziert ist, wollte ihm wieder einmal «wahrsagen» und verlangte, daß er fünf Piaster in die Mitte der Sand-

Sonne lege. «Du bist wohl verrückt», wehrte der Europäer, «würdest du dir für 5 Piaster wollen wahrsagen lassen?» «Ja sicherlich», beteuerte Bismarck, worauf der alte Herr selbst eine Sonne in den Sand zeichnete, Bismarck ein 5 Piasterstück in die Mitte legen hieß und ihm in fließendem Arabisch die schönsten Dinge über zukünftiges «Filus» (Geld) und Liebesglück erzählte. Dann wollte er lachend die fünf Piaster einstecken, aber Bismarck, der wohl verstanden hatte, kam ihm zuvor, ließ das Geld schnell in die Tasche seiner Galabieh verschwinden und streckte dann fordernd die Hand aus: er kassierte den 5 Piaster tarif nun dafür ein, «daß er so weit auf den Scherz eingegangen, sich hatte wahrsagen lassen und so unterhaltend gewesen war». Ja, so sind eben die Führer!



Aus einer Gruppe «Hyänen des Fremdenverkehrs»: Fremdenführer, Wahrsager, Wasserträger, bettelnde Frauen

Pyramiden, zur Sphinx! Das läßt sich doch auch der führerloseste Reisende nicht entgehen. Im Auto oder mit der Straßenbahn kommt er vom nahen Kairo nach Gizeh; dort, wo im Schatten der Pyramiden das fashionable Menahouse seine Jazzband aufspielen läßt und sich um die Endstation der Trambahn die oben erwähnten «Hyänen des Fremdenverkehrs» versammeln — erwarten auch ihn die Führer.

In Doppel- und Dreierreihen sind hier wohl hundert schön herausgeputzter Kamele und ebenso-



Bild links:
Am Nil bei Luxor.
Im Hintergrunde die Säulen alt-ägyptischer Tempel